

TENNENGAUER DER WOCHE

Der Fotograf mit dem großen Herz

Für einen Fotoauftrag reiste Marc Stickler in den Süden Afrikas – mit kiloweise Kleiderspenden sowie 2450 Euro an Spenden im Gepäck.



Marc Stickler bringt Freude ins Dorf.

Oberalm, Elsbethen. Seit sich der studierte Biologe aus Oberalm 2010 ein Jahr lang zur Erforschung der Paviane im Okavangodelta aufhielt, ist Botswana seine zweite Heimat geworden. Einige Jahre später ist der Kontakt zu dem Land im Süden Afrikas immer noch aufrecht. „Hier ist alles wegen Corona zusammengebrochen. Ich habe mich bereiterklärt, ohne Gage bei einem Wildlife-Podcast von ‚Wilderness Safari‘ mitzuwirken, in Simbabwe und Botswana Tiere zu fotografieren, damit viele Menschen hierher reisen, wenn es wieder möglich ist“, sagt er.

Um die Menschen vor Ort zu unterstützen, brachte er zudem kiloweise Kleidung und KinderSpielzeug mit sowie insgesamt 2450 Euro an Spendengeldern. Die Hilfsbereitschaft seines Bekanntenkreises nach einem Facebook-Aufruf sei überwältigend

gewesen. „Nur die Fußballschuhe, die gespendet wurden, mussten aufgrund des Übergepackts zuhause bleiben“, sagt Stickler, selbst Vater eines zweieinhalbjährigen Sohnes.

Er versichert allen, dass jeder Cent persönlich oder über seinen Freund an die richtige Adresse kommt. „Die Korruption ist in diesem Land extrem.“ Das Schulprojekt, die langfristige Unterstützung von „Mommy’s Angels“ sowie Essen für die Ärmsten im Lande, will er auch künftig unterstützen.

1100 Dollar übergab er der Babyklinik in Botswana für die Herstellung einer Solaranlage: „Wenn ein Kaiserschnitt anfällt, kommt das Licht von einem Handy, weil kein Strom vorhanden ist. Ich habe schon viel erlebt, aber so etwas noch nie“, sagt Stickler, beim TN-Gespräch aus Botswana. Auch die beiden Inkubatoren

der Frühchenstation bleiben meist leer, weil der Strom immer wieder ausfällt. So müssen die oft sehr jungen Mütter ihre Babys „Haut auf Haut“ bei sich immer unter Kontrolle haben – wenn sie einschlafen, kann es brenzlich werden. Zudem könnten viele Mütter ihre Babys nicht stillen, weil sie Aids oder eine andere Krankheit haben. „Und eine Packung Babymilch von Nestlé kostet 5 Dollar. Unleistbar.“

Mit weiteren 600 Dollar wurden unter anderem 200 kg Mehl, 50 kg Bohnen, 170 kg Reis für Schulen eingekauft, damit die Kinder etwas zu essen bekommen. „Oft werden sie schon um 10 Uhr vormittags nachhause geschickt, weil es kein fließendes Wasser mehr gibt, und kein Mittagessen“, sagt Stickler. „Wegen schlechter Ernährung gibt es vie-

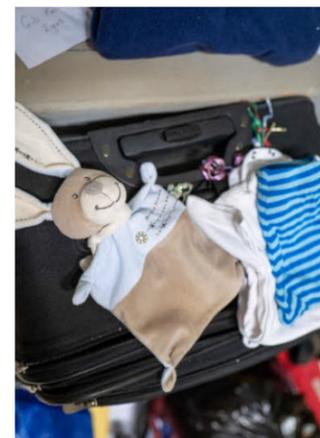
le Todesfälle hier. Normalerweise bekommen bereits Kleinkinder einen Brei aus Maismehl mit Wasser. Im Idealfall gibt’s noch was dazu.“ In jener Schule gebe es zwei Mini-Klassenräume, wo je 109 Kinder unterrichtet werden, erzählt er. Es fehlt an allem, Wasser, Essen, Stühlen, Tischen etc.

Mit weiteren Spenden möchte der Oberalmner zwei weitere Schulen unterstützen. 150 Dollar der Spenden der Salzburger gab er einem Waisenhaus für Lebensmittel, 300 Dollar der Organisation „Mommy’s Angels“ im Kinderhospital rund um Sarah Kerr, die junge werdende Mütter betreut. „Die Freude über die Babybekleidung und Spielzeug war riesig. Insgesamt waren es 50 Kilogramm Strampler und anderes.“

Ein paar Kleidungsstücke erhielt eine junge Familie, die unter



Sarah Kerr von „Mommy’s Angels“ sortiert die zahlreichen Spenden, die Stickler mitbrachte – darunter auch viel Babyware.



„für uns unvorstellbaren Bedingungen leben“, erzählt Stickler: „Gekocht wird vorm Haus, wenn die Regenzeit kommt, kann nicht mehr gekocht werden. Mit 35 Dollar kann sich eine Familie Lebensmittel für einen Monat kaufen.“ Die vierköpfige Familie habe sich enorm über Lebensmittel für drei Monate, Babykleidung sowie warme Jacken, Decken für den

Winter und Hygieneartikel gefreut. Nach seinem Besuch in Botswana – er ist kurz vor Weihnachten zurückgekehrt – will er in Zukunft mehr Zeit für die Hilfe vor Ort aufwenden.

Wer sich mit Sach- oder Geldspenden beteiligen will, kann sich an MARC@MARCSTICKLER.AT wenden.

Birgit Kaltenböck

Ein kleines Stückchen mehr Barrierefreiheit

Hallein. Ende November wurde insgesamt 1000 Quadratmeter Straßendecke in der Kuffergasse zwischen Keltenmuseum und Stadtbrücke saniert. Im Zuge dessen erteilten Bürgermeister Alexander Stangassinger (SPÖ) und der scheidende Verkehrsstadtrat Peter Mitterlechner (Basis, im Bild v. l.) auch den Auftrag, die Gehsteigkante an der Stadtbücker abzusenken – ein langjähriges Hindernis für Menschen mit Behinderung, Rollstuhlfahrer oder Eltern mit Kinderwagen. Lediglich die Bodenmarkierung fehlen noch, diese werden umgehend nachgeholt, sobald angemessene Temperaturen vorherrschen. Kostenpunkt des Projekts: 60.000 Euro.

Für Peter Mitterlechner, der den Stadtratsposten Mitte De-

zember an seinen Sohn Oliver übergeben hat, ist dies ein würdiger Abschluss seiner Tätigkeit: „Ich habe mich stets für realistische und gezielte Verkehrspolitik in Hallein eingesetzt. Fußgängerübergänge, Rollerparkplätze, Sichtspiegel, mehr Barrierefreiheit oder Parkplätze für Wohnmobile – das alles sind kleine, aber sinnvolle Maßnahmen, die gezielt vor Ort wirken.“



BILD: STADTGEMEINDE HALLEIN

Quality Award 2020: Spitzenplatz für RVS

Der Raiffeisenverband Salzburg (RVS) gehört zu den besten Arbeitgebern Salzburgs. In einer aktuellen Studie des Market Institut, das regelmäßig die Attraktivität von Arbeitgebern bewertet, belegt der RVS den hervorragenden 6. Platz.

Untersucht wurden mehr als 100 Unternehmen im Bundesland Salzburg, durchleuchtet wurden neben den Arbeitsbedingungen und dem Wohlbefinden der Mitarbeiter auch die Themenfelder Zukunftsfähigkeit, regionale Relevanz und Reputation.

„Wir freuen uns sehr über die Zertifizierung als Top-Arbeitgeber, zeigt der Quality Award 2020 doch sehr klar, dass wir ein attraktives Arbeitsumfeld mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Diese Auszeichnung ist für uns Ansporn, auch in Zukunft in die Weiterentwicklung und das Wohlergehen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu investieren“, betont RVS-Personalchef Dr. Markus Winkelmeier.

Raiffeisen Salzburg investiert seit jeher viel in Maßnahmen, um



BILD: RVS

als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Es gibt klare Berufsbilder, strukturierte Mitarbeitergespräche, eine Führungskräfteausbildung, Informations-Workshops, attraktive Fachkarrieremöglichkeiten u.v.m. In nur wenigen Betrieben im Bun-

desland Salzburg gibt es ein so großes und vielfältiges Spektrum an Berufsmöglichkeiten wie im Raiffeisenverband Salzburg.

„Der Quality Award 2020 ist ein Beleg dafür, dass die umfangreichen und intensiven Bemühun-

gen um ein gutes Miteinander in einer Bank interessiert, ist nirgends so gut aufgehoben wie beim Raiffeisenverband Salzburg. Das belegt eine aktuelle Studie des Market Institut über die besten Arbeitgeber Salzburgs. V. l.: Generaldirektor Dr. Heinz Konrad, Annermarie Schwarz, Dr. Markus Winkelmeier, Obmann Sebastian Schönbuchner, Sarah Resch und Martin Schwaiger.

Wir wollen und werden alles daran setzen, diese erfolgreiche Unternehmenskultur weiter zu stärken“, unterstreicht der Generaldirektor des RVS, Dr. Heinz Konrad.

Dieser Heilige Abend ist besonders. Glauben wir an uns!

WOCHENSCHAU
Heinz Bayer



Sie bleibt unvergessen, denn sie ist der berührende Ausdruck für unbeugsame Hoffnung und Zuversicht: „Ich kann Euch zu Weihnachten nichts geben. Ich kann Euch für den Christbaum, wenn Ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben. Kein Stück Brot, keine Kohle zum Heizen, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann Euch nur bitten: Glaubt an dieses Ös-

terreich!“ Das sagte Leopold Figl in seiner Radioansprache am Weihnachtsabend 1945. Figl war der erste Bundeskanzler Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg.

Damals lag Europa in Trümmern. Millionen Menschen waren tot. Unzählige vermisst. Sicher: Eines lässt sich mit dem anderen nicht vergleichen. Nicht von der Dimension, nicht vom Leid, das, fußend auf rassistischem Wahn, entstand. Aber auch unsere vertraute Welt scheint in Auflösung begriffen. Kaum etwas ist, wie es war. Vor allem: Fast 5000 Menschen starben seit März in Österreich an den Folgen der Virus-

erkrankung. 1,6 Millionen weltweit. Das Wirtschaftssystem ist in den Grundfesten erschüttert. Bei allen Fehlern, die im Kampf gegen das Virus politisch gemacht wurden: Was nicht hilft, sind ständige Besserwisseri und Häme. Was helfen würde? Auf jeden Fall mehr konstruktives Miteinander.

Der Heilige Abend 2020 ist besonders. Selten zuvor stand er so sehr für Hoffnung auf einen Neubeginn. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein gesegnetes Weihnachtsfest. Und: Glauben wir an uns!

HEINZ.BAYER@SVH.AT

ANZEIGE